

Spiesser und aufmüpfiges Schwein

Trotz eines Wolkenbruchs ist gestern eine grosse Schar Neugieriger zur Vernissage der Ausstellung «M13 – Kunst ums Schloss» auf die Mörsburg gepilgert. Der Künstler Erwin Schatzmann lässt mit Freunden Gegenwartskunst und Mittelalter fröhlich miteinander spielen.

CHRISTINA PEEGE

Es gibt zahlreiche Gründe, die Mörsburg (wieder einmal) zu besuchen. Jetzt gibt es noch einen mehr: «Die Ausstellung «M13 – Kunst ums Schloss» fügt der Mörsburg einen weiteren Zauber hinzu», freute sich Andres Betschart, der Präsident des Historischen Vereins Winterthur, gestern in seiner Vernissagenrede. Der Verein betreut neben dem Museum Lindengut auch die Mörsburg. Dieser Bau erlaube einen Gang durchs Mittelalter bis in die Neuzeit, so der Präsident. Die Ausstellung ist eine schöne Ergänzung, ein abwechslungsreicher Gang durch die hiesige Kunst der Gegenwart.

Die Idee zur Ausstellung hatte Erwin Schatzmann (s. «Landbote» vom 18. April). Er lud 30 befreundete Künstler und Künstlerinnen aus Winterthur und Umland ein, um die historische Anlage zu bespielen. Die Besucher sollen für die Kunst der Gegenwart ebenso wie für die historische Anlage mit ihrer spannenden Geschichte begeistert werden. Für die Kulinarik im Restaurant Schlosshalde gleich nebenan natürlich auch. Und: «Kunst wird nicht besser, wenn man sie an weit entfernte Orte wie Paris oder New York transportiert», betonte Schatzmann an der Eröffnung.

Die Mörsburg selbst hält sich etwas bedeckt. Was andernorts ein Verhüllungskünstler mit viel Pomp erreichte, brachte eine lokale Gerüstbaufirma im Handumdrehen zustande. Was dem Bundestag frommt, sei der Mörsburg billig. Im rechten Licht betrachtet, passt sie also als Kulisse richtig gut zur Ausstellung. Wer den Garten zwischen dem Gasthof und der Mörsburg betritt, muss ein wenig suchen, bis er die einzelnen Arbeiten bemerkt, so selbstverständlich schmiegen sich die meisten in die Böschungen und Wiesen. Gemälde und nicht wetterfeste Arbeiten findet man in Nebengebäuden des Gasthofes Schlosshalde.

Kuratiert hat Schatzmann nicht, seine einzige Vorgabe war, dass sich die Kunstschaaffenden mit der Geschichte der Mörsburg sowie ihren eigenen Bildern vom Mittelalter auseinandersetzen sollten. So dominieren denn Skulpturen aus Holz, Eisen, Bronze oder Ton, die Themen kreisen um die Geschichte des Schlosses und um eine Sage, die sich um die Burg rankt. Die Moderne hat aber ihren Platz erhalten, so gibt es Fotografie, Acrylmalerei, Collage und Installation. Einige Arbeiten harmonisieren sehr gut mit ihrer Umgebung, andere scheinen eher im Atelier denn im Garten der Mörsburg erdacht.

Das Bild des Mittelalters ist bei der Mehrheit der Teilnehmer ganz offensichtlich von Schlachtgetöse und rauen Sitten geprägt. Gregor Frehner legt seinen eiser-

nen Torpedo neben den Parkplatz, wer über die Spitze des Geschosses schaut, sieht, dass es auf die Mörsburg gerichtet ist. Burgen waren Wohn- und Wehrbauten, ein Ausdruck von Macht – und ebenso von Angst. Im Garten vor der Burg stehen lange blaue Stangen, eine Anspielung auf die Elitetruppe der Pikenierte und an die mit Piken bewehrten Stadtwächter, die einst Menschen ohne Wohnsitz unter Einsatz ihrer Waffe nächtens vors Stadttor beförderten. Rando Moriccas beklemmende Holzfigur eines von einem Waffengang versehrten Ritters, der sich statt auf eine Krücke auf seinen Oberschenkelknochen stützt, beschwört die dunkle Seite der Ritterherrlichkeit.

Und die (Burg-)Fräuleins, die viel besungenen, im Turnier umkämpften und ewig ungeküssten? Ein üppiges, aus (anderem) Holz geschnitztes von Jürg Frei räkelt sich vor der Burgmauer – nicht auszudenken, welche Strophen ein Minnesänger darauf gedichtet hätte. Sandy Schocher und Michael Sieber dagegen haben der Sage des goldenen Kegelspiels nachgeforscht, die mit der Mörsburg verbunden ist. Gemäss dieser Legende soll in einem unterirdischen Gang eine junge Frau sitzen, zu deren Füssen ein Schatz aus goldenen Kegeln liegt. Sie und der Schatz werden von einem schwarzen Hund bewacht. Die unglückliche Jungfrau wartet auf einen Jüngling, der sie mit drei Küssen erlöst und zusammen mit dem Schatz nach Hause nimmt. In Schochers Gemälde ist die Holde ob des Wartens zu einem Gerippe vertrocknet; Siebers schwarzer Höllenhund aus Eisen lässt selbst für heutige Heissporne eine Suche nach der Schönen zu einer gehörigen Mutprobe werden. Gut, gibts das Edelfräulein, das Arm in Arm mit einer Wildsau (Gemälde Michelle Bird und Mike Albrow) unbekümmert einer (wie auch immer gearteten) Minne huldigt. Traumprinzen können einpacken. Für Rettung sorgt Frau selber.

Auch ein Spanferkel gibt es, eins aus Holz (Heini Schorno) beim Eingang ins Areal, dessen lebende Ahnen bei Ritterfesten zum Schmaus gehörten. Doch das arme Schwein probt den Aufstand (wie viele arme Schweine, die sich einst das Fleisch nicht leisten konnten, oder die Appenzeller, die gegen den Fürst von St. Gallen aufbegehrten, was der Mörsburg schliesslich schlecht bekam – aber Klammer zu, Details bei Schatzmann oder Google). Dieses Schwein aus Holz also, das in einer Rüstung steckt und sich aufbäumt wie ein Turnierpferd, empfängt gleich hinter Gevatter Tod von Peter Hubus Huber die Besucher zwischen Parkplatz und Restaurant. An diesem Punkt hat man die Wahl: Kunst, Kuchen oder die einmalige mittelalterliche Atmosphäre im Schlossmuseum. Am besten, man lässt keine der drei Optionen aus.

Bis 26. Oktober
Programm s. untenstehenden Kasten.



Das Schwein von Heini Schorno vor eingerüsteter Mörsburg, Erwin Schatzmanns Wegweiser zeigt einen orientierungslosen Winterthurer Löwen. Der Zahn der Zeit ist unerbittlich: Tonplastik von Patricia Brandt, der Tod (P. Hubus Huber) ohnehin. Bilder: Christina Peege

31 TEILNEHMER UND PROGRAMM

Zu sehen sind Arbeiten von: Lea Aeschbacher, Mike Albrow, Caroline Bachmann, Michelle Bird, Walter Bosshard, Patricia Brandt, Jono Brown, Andi Dietrich, Urs Eichholzer, Gregor Frehner, Jürg Frei, Mike Helbling, Peter Hubus Huber, Nicola Grabele, Sibylle Kessler, Monica Koch, Markus Kopf (†2012), Rando Moricca, Nicole Nydegger, Ricardo Flores Saldaña, Erwin Schatzmann, Wilhelm Schlatter, Sandy Schocher, Heini Schorno, Martin Schwarz, Michael Sieber, Paul Sieber, Morné Swanepoel, Claudia E. Weber, Fant Wenger, Züfi Ülk.

Die Besichtigung der Kunstwerke ist kostenlos, die Werke können erworben werden. **Sommerfest:** Samstag, 22. Juni, ab 16 Uhr. **Finissage:** 26. Oktober, ab 18 Uhr. **Öffnungszeiten:** Die Skulpturen im Aussenbereich sind jederzeit zugänglich, die Objekte in den Innenräumen des Gasthauses Schlosshalde zu den Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag 9 bis 23 Uhr. **Führungen** kann man auf www.kunstweise.ch > News buchen. (cp)

Detailprogramm:

www.schlosshalde-winterthur.ch